

Thomas von Aquin und Roger Bacon schrieb er das *Speculum majus*, eines der am meisten verbreiteten Bücher des Mittelalters. Dieses monumentale Werk, das sich in einen naturwissenschaftlichen, einen doktrinalen und einen geschichtlichen Hauptteil gliedert, versuchte in einer Zusammenfassung des gesamten Wissensstoffes eine Uebereinstimmung zwischen der antiken Ueberlieferung und den neuen Ideen herzustellen. Es führte den Enzyklopädismus des Mittelalters auf den Höhepunkt.

Der Schwerpunkt dieser Monographie liegt in einer gründlichen Analyse des *Speculum majus*. Der Verfasser entwirft mit der Persönlichkeit des V. von B. ein anschauliches Bild scholastischer Gelehrsamkeit und rückt gleichzeitig ihre bis in die Gegenwart fortwirkende pädagogische Bedeutung in den Blickpunkt des Lesers. Zum Verständnis des Zeitgeistes verdient Erwähnung dass das Werk eine eingehende Kenntnis der Arabischen Autoren aufweist (Alfarabi, Isaak Israeli und Avencebrol dessen Name aber nicht citiert wird). Hingegen steht V. mit einer auffallenden Scheu der Physik und der Metaphysik des Aristoteles gegenüber. Er fertigte nicht selber Exzerpte daraus an, sondern erhielt solche von gewissen Ordensbrüdern um sie in sein *Speculum* zu verwenden (Prol. c. 10 : Ego autem in hoc opere vereor quorundam legentium animos refragari, quod nonnullos Aristotelis flosculos, praecipueque ex libris ejusdem physicis et metaphysicis, quos nequaquam ego excerpseram, sed a quibusdam fratribus excerpta susceperam ... quod per diversa capitula inserui).

Weiter lernen wir V. kennen als ausgewogenen, gläubigen Pädagogen in seinen Werken *De eruditione filiorum nobilium* und *De morali principis institutione*, die einen grossen Einfluss ausgeübt haben auf *De eruditione principum* vom späteren Pseudothomas.

Zum Schluss werden einige Miniaturen aus den Hs. kurz erklärt. Im grossen ganzen ein schönes Büchlein (109 pp) das die Mitte hält zwischen eine kritische Analyse und eine vorzügliche Vulgarisation und das wir allen Historikern gerne empfehlen.

Th. BELMANS, O. Praem.

- I. PICHLER, O. Praem., *Der Verbindlichkeit der Konstanzer Dekrete. Untersuchungen zur Frage der Interpretation und Verbindlichkeit der Superioritätsdekrete « Haec Sancta » und « Frequens »*. Wiener Beiträge zur Theologie. XVI. 133 pp. Ed. : Wien, Herder. 1967.

In historia Ecclesiae, aetate sic dicti schismatis occidentalis, eventus plures vere plangendi christianos multum turbarunt. Potissimum ex eo quod plures se asserebant esse legitimum Summum Pontificem. Tandem, divisio illa sublata fuit; in qua divisione auferenda varia « Concilia » — potissimum Constantiense (1414-1418) —, decreta et decisiones nonnullas evulgarunt. Porro, non parum actum est quisnam



valor tribuendus sit decretis illis Constantiensibus, quae designari solent : « Sacrosancta » et « Frequens ». Agitur tandem aliquando in his decretis an et quo sensu admitti possit et debeat suprematia Concilii supra Papam. Occasione celebrationis Concilii oecumenici Vaticani secundi, plurima scripta huic quaestioni enodandae dedita fuerunt. Quae inquisitiones non semper certitudinem optatam in hac quaestione, sane non modici momenti pro vita Ecclesiae, attulerunt. Teste R. BÄUMER, *Konstanzer dekrete*, in *Lexikon für Theologie und Kirche*, t. VI (1961), 505 : « Eine dogmatische und voll befriedigende Antwort steht noch aus ». Sub ductu prof. Maass, S. I., prof. in universitate Oenipontina (Innsbruck), I. Pichler illam quaestionem considerandam aggressus est in dissertatione ad doctoratum in s. Theologia conscripta et edita.

Dissertationem hanc percurrenti statim apparet auctorem, Pichler, methodice, concrete et praecise totam hanc quaestionem considerasse et tractasse. Agitur tandem aliquando in decretis hic consideratis de admittenda necne superioritate Concilii supra Papam. Et ulterius : agiturne in illis decretis de uno casu difficillimo in vita Ecclesiae (existentia simultanea plurimorum Summorum Pontificum), vel de thesi quadam generali pro vita Ecclesiae ?

Ratio expositionis et solutionis a cfr. Pichler propugnatae optime exponitur in « Geleitwort » p. Maass. Qui haec scribit (p. 9) : Der Verfasser dieses Buches « unternimmt es, das berühmte oder berüchtigte Konzilsdekret vom 6. April 1415 über die Superiorität des Konzils über den Papst (« Haec sancta synodus ») aufs neue nach seinem genauen Wortlaut zu analysieren und ihm aus der Mentalität der Gebildeten jener Zeit einen neuen oder bisher weniger beachteten Sinn abzugewinnen. Dass sich die Mühe gelohnt hat, zeigt das Ergebnis der Untersuchung, nach dem der Autor dieses wissenschaftlichen Werkes sich in der Lage sieht, die beiden bisher aufgestellten Haupttheorien über den Sinn des Dekretes durch eine Betrachtung des Genus litterarium dieses Konzilsbeschlusses ergänzen zu können. Dieses Genus zeigt nun, dass dieses Dekret nach der vorausgehenden Fragestellung, nach seinen eingehend analysierten Wortlaut und nach der Absicht der Konstanzer Konzilsväter weder ein blosses Notstandsdekret noch eine dogmatische Definition, sondern ein Rechtssatz mit immerwährender Verbindlichkeit sein sollte. Gleichzeitig wird aber betont, dass der Rechtscharakter dieses erlasses ein ecclesiologisches Konzept dogmatischer Natur, also einen bestimmten Kirchenbegriff einschliesst, der nicht zuletzt auch durch die Prediger jener Zeit vorgetragen und erläutert wird ».

Altera vero quaestio de eodem themate ponitur. Nempe de ratione qua Summi Pontifices approbaverint necne, et qua forma, decreta illa Concilii Constantiensis. R. P. Maass solutionem a Is. Pichler propositam concinne ita refert : « Durch die genaue Untersuchung der beiden von Martin V. erlassenen Bullen « Inter cunctas » und « In eminentiis » wird gezeigt, dass die Dekrete der 3. bis 5. Sitzung



der Konstanzer Konzils-abgesehen vom wichtigen päpstlichen Verbot der Konzilsappellation vom 10. Mai 1418 - immer von der Bestätigung durch Martin V. ausgeschlossen blieben. Auch Eugen IV. musste in in seiner ersten Regierungszeit in der Ablehnung jener Dekrete bei aller Deutlichkeit der Absicht in der Formulierung noch grosse Vorsicht walten lassen. Erst nach dem radikalen Vorgehen der Basler Konziliaristen wurde das Konstanzer Dekret « Haec sancta synodus » durch die Bulle « Etsi non dubitemus » am 20. April 1441 direkt und ausdrücklich vom Papst zurückgewiesen ».

Tota tractatio a canonico Plagensi Pichler merito uti recte concepta et elaborata laudari debet; examine quaestionum peracto, conclusiones inquisitionum synthetice proponuntur in « Abschliessende Zusammenfassung » (p. 132 s.).

J. B. VALVEKENS, O. Praem.

WILHELM EPPACHER, *Bibliographie zur Stadtkunde von Innsbruck*. Veröffentlichungen des Innsbrucker Stadtarchivs Neue Folge, Band 1-2, Innsbruck 1971, 339 Seiten.

In Fortsetzung der bereits bewährten beiden erschienenen Verzeichnisse von « Innsbrucks stadtgeschichtliches Schrifttum bis zum Jahre 1950 » (Veröffentlichungen aus dem Stadtarchiv Innsbruck, Nr. 1, 1950 und Nr. 7, 1953) hat der kurz vor dem Ausdruck dieses Bandes verstorbene, verdiente Innsbrucker Stadtarchivbeamte mehr als 11.511 Zeitungs- und Zeitschriftenaufsätze, Lexikaartikel, selbständige Buchtitel, ungedruckte Handschriften und Dissertationen über die Tiroler Landeshauptstadt vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart in mühevoller Sammelarbeit erfaßt. Eppacher gliederte, wenn auch nicht immer ganz zutreffend, die Literatur in die Sachgebiete Heimat-, Volks-, Naturkunde, Geologie, Geschichte, Chronik, Statistik, Verwaltung, Recht, Bau- und Siedlungsentwicklung, Sozialfürsorge, Politik, Literatur, Dichtung, Bibliotheks-, Presse -und Verlagswesen, profane und kirchliche Kunst, Museen, Ausstellungen, Denkmäler, Bauten, weltliche Musik, Gesang, Theater, Wissenschaft, Universität, Kliniken, Krankenhäuser, Schulwesen, Wirtschaft, Handel, Industrie, Verkehr, Rundfunk, Fernsehen, Kirchen, Kapellen, Klöster, Seelsorge, katholische Vereine, Konfessionelles, Alpinismus, Turnen, Sport, Olympische Winterspiele, Biographien, Verschiedenes, Handschriften, Dissertationen, Hausarbeiten. Es ist klar, daß eine erstrebte Vollständigkeit einer solchen Bibliographie bei der Vielzahl der laufend auf den Büchermarkt angebotenen Druckerzeugnisse nie erreicht werden kann. Die Grundlage vorliegender Zusammenstellung bildeten deshalb vorwiegend tirolische, österreichische und zum Teil ausländische Einzelpublikationen und Periodicas (z. B. wurden die *Analecta Praemonstratensia* nur unvollständig herangezogen). Für die Praemonstratenser